



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

IV. Capitel. Von denen dreyen Gelübden der Religion.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

Das vierdte Capitel.

Von denen dreyen Gelübden der Religion.

Die H. Schrift redet uns von zweyerley Gattungen unterschiedener Banden / mit welchen unterschiedliche Personen gebunden werden. Die ersten seynd schändlich und schmachliche Bände: weilen sie ein anzeigen und Werk der Ubelthaten / der Schande / und einer ehrlosen Dienstbarkeit seynd; gleichwie die jenigen / von welchen der Weise mit diesen Worten Meldung thut: *Iniquitates suae capiunt impium, & funibus peccatorum suorum constringitur.* Die Missethatten / welche der Gottlose begehret / dienen ihm an statt der Strick / und Band / mit welchen er gebunden wird: und er ist mit denen Ketten seiner Sünden gefeselt. Und Isaias spricht zu der Tochter Sion: *Excutere de pulvere, consurge; solve vincula colli tui, capitiva filia Sion.* Auff / auff du arme Tochter Sion / schüte ab den Staub / mit welchen du völlig bedeckt bist / entledige dich von denen Halsbänden / welche dich also elendiglich gefangen halten.

Die andere seynd rühmliche / gloriwürdige Band: weilen sie ein Zeichen der Freyheit / und eines sehr erhobenen / und vornehmen Stands seynd. Pines spricht David / *ceciderrunt mihi in praclaris:* Die Strick / mit welchen ich bin gebunden worden / seynd mir zu grossen Tugden gerahen / und haben mir ein grosses Ertheil gebracht. Und der Weise sagt von denen Banden in den weisen Prediger / da er sie einen jedwederen zu nehmen rathet: *Erunt tibi compedes ejus in protectionem fortitudinis, & bases virtutis: & torques illius in stolam gloriae: & vincula illius alligatura salutaris.* Seine Hand / und Fuß / Eysen werden dir zum Werkzeug der Stärke dienlich seyn: sie werden dich gloriwürdig machen: und werden dir das Band des Heyls seyn.

Wir sehen / und haben es auß der Erfahrung / daß die Strick / und Eysen mit welchen die Ubelthäter / und Gefangene gebunden / und gefeselt werden; ein Kennzeichen ihrer Missethaten / und Gefangenschafft seynd: und in Gegenspiel; daß die goldene Ketten / und kostbares Geschmuck; so grosse Herren / und Frauenzimmer bey gewissen Festen / und Caremonien an den Höfen der Königen

Prov. 5.
22.

Isa. 52. 2.

Psal. 15. 6.

Ecc. 1. 6.
30.

Königen tragen/ ein anzeigen ihres vornehmen Adels / Reichthums
 bey / und Freyheit seynd. Die Bande der Geistlichen Gelübder
 seynd woll nicht Band der ersten Gattung / sondern / welche die
 selbige in allen Stücken ohne Gleichheit weit übertreffen / und wel-
 che die jenigen / die es bey den himmlischen Hoff tragen / bey Gott
 wunderbarlicher Weiß erheben / und hoch machen. Nun wollen
 wir die selbigen noch neher betrachten / und sehen / was sie seynd.

Das Gelübd / sagen die Schriffgelehrten / ist eine Gott be- *S. Th. 2. 2.*
 dachtsamb / vorsätzlich gethanene freywillige Verheißung einer gu- *q. 88. &*
 ten / und zwar besseren Sach; als die selbige ist / welche ihr entge- *ibi D. D.*
 gen gesetzt ist. So wir dieser Definition, oder Gelübds / Beschrei-
 bung folgen / so können weder die üble Sachen / weder die indiffe-
 renten / die nemlich in sich selbst weder gut / weder böß seynd/
 weder auch so gar alle gute Sachen; als da der Ehestand ist /
 zu der Materi deß Gelübds dienen; weilen der ledig Stand noch
 besser ist.

Diese Definition, oder Gelübds / Beschreibung erzeiget
 noch mehr die Vortrefflichkeit / und den grossen Nutzen deß Ge-
 lübds / oder Verheißung auß diesen: weilen dieselbe für ihr Object,
 oder Gegenwurff ein solches Gut hat / welches das Gemeine über-
 trifft; dann in dem sie Gott dasselbige zu geben verspricht; eröff-
 net sie ihr selbst einen Weeg zu einer grossen Glory / und verwun-
 derlichen Belohnungen. Der H. Thomas handelt gar schön von *Quest. cit.*
 dieser Materi / und erweist; daß es viel ein lobwürdigers / und *a. 6.*
 viel verdienstlichers Ding seye / ein Sach vollziehen / zu welcher
 man sich durch ein Gelübd verbunden; als die jenige / welche man
 mit Freyheit vollziehen thut / und wann man will / auch nicht voll-
 ziehen darff. Diese Lehr zu bestättigen bringt er drey Ursachen
 bey; deren die Erste ist; weilen / gleich wie ein Übung oder Wür-
 ckung einer vollkommenen Tugend für sich selbst jederzeit vortref-
 licher / und verdienstlicher ist; als die jenige / welche von einer niede-
 rer Tugend herkombt. Und daß das Gelübd der vortrefflichste
 Actus, oder Wirkung aller sittlichen Tugenden; als nemlich der
 Religion; und deß alsd genandten / cultus latrice, der für sein Zihl/
 und Abschen den Dienst / und Verehrung Gottes hat; muß man
 derowegen notwendig den Schluß machen / daß die Tugend deß
 Gelübds an der Güte / Vortrefflichkeit / und an den Verdiensten
 auch alle andere Actus; oder Wirkungen der andern Tugenden
 überz

übertrefte; und daß die geringer seynd als die ibrige: in dem alle auß ihrer Befehl / und auß ihrer Anordnung beschehen. Daß also das Fasten / welches ein Übung / oder Würkung der Tugend der Speiß Enthaltung / und Dämpfung dergestalten des Fleisches / welche der Tugend der Keuschheit eigen ist / besser und nützlicher sey / so selbige gelobet: als wann sie es nicht ist. Quia sic jam pertinent ad divinum cultum: spricht der Enlische Doctor quaedam Dei sacrificia. Weilen das Gelübd die selbige auß ihrer eignen Natur / oder Wesenheit hervor ziehend in ein höhere / und vollkommener übersehet; und von derselben Zeit an zu der Verehrung Gottes / gleichwie wahre Brandopffer / die man ihme schlachtet / erhebet. Und in diesen Verstand spricht S. Augustinus: Neque ipsa virginitas, qua virginitas est: sed qua Deo dedicata est, honoratur. Die Jungfrauschaft / welche so schön / so schätzbar / und so ehrwürdig bey denen Christen / ist nicht darumben so viel geschätzt / und geprißet: weilen sie die Jungfrauschaft; sondern weilen selbige Gott gewidmet ist. Dieses allein ist / so sie kostbar / und vortreflich machet.

Lib. de Virg.
a. 8.

Die anderte Ursach dessen ist; weilen derjenige / welcher auß Verbindnuß des Gelübds ein Sach wegen Gott thut / vielmehr Gott gebet / und vielmehr sich ihm unterwerffe / als welcher es ihme ohne Verheißung gethan: indem er sich durch dieselbe die Sach zu vollziehen verbindet; und durch dieses Mittel sich der Freyheit / die er hatte / die Sach nicht zu thun / beraubet: und dergestalt Gott die Sach / die Freyheit / den Baum / und die Frucht giebet / wie es der H. Anselmus sagte. Wo hingegen der andere / welcher die Sach nicht verheisset / und dennoch thut / allzeit die Macht und Freyheit behaltet solches zu thun / oder zu lassen; weilen er darzu nicht verbunden ist; und den Baum für sich haltend / darvon nichts als die Frucht vergibet.

Die dritte / und letzte Ursach des heiligen Thomæ ist diese: weilen das Gelübd / oder Verheißung / dem Willen die Bestigkeit / und Standhaftigkeit das Gute zu thun / eindrucket: dergestalt; daß sie dem selbigen an das Gute mit einen unauflößlichen Band bindet / und anheffet / und ihme / wiewolen er / der Natur / und den Versprechen nach / frey ware / solches zu vollziehen / oder zu lassen in ein Stand der Unveränderung / und Notwendigkeit / die Sach zu thun / sehet: ohne daß er sich dieser Schuldigkeit entschütten / oder

selbst

selbige wideruffen könne. Ist derowegen gewiß / daß die Übung eines guten Actus, oder Tugendwercks in dieser Beschaffenheit woll ein bessere Sach seye / als diejenige / welche von einem wankelmüthigen / und veränderlichen Willen herkommet: dann man kan nicht zweiffeln / daß unter allen rühmlichen Stücken eines guten / und tugendlichen Willens / sein vnumbstößliche Befestigung / und ewige Beständigkeit in den Guten / und in der Tugend das vorztrefflichste seye: dann sofern selbige ein gute Sach ist / daß sie das Gute einmahl / und zwar ein viertel Stund lang aufziehet / wer solle nicht glauben / daß selbige noch besser sey / so sie dasselbige zwey / oder drey mahl / und zwar noch ein längere Zeit würdet / oder wann sie selbige so gar unauffseßlich würdet? Eben auch befördert Aristoteles zu der Vollkommenheit einer Tugend / daß sie ganz un-

2. Eccl. 6.

4

veränderlich in den Willen gegründet seye / und seine Wirkungen beständiglich ohne einiger Aufssetzung verrichte. Der Englische Doctor gibt diß noch besser an Tag durch das Gegenspiel / dann gleichwie ein Sünd / welche mit einem fürsäßlichen Will / und bloßer Bosheit zu sündigen begangen wird / ein viel grössere Sünd ist / und ein Zeichen eines viel schalltchaffteren Willens / und einer noch mehr verkerten Seelen; als wann selbige nur auß Schwachheit / und Gebrechlichkeit begangen wird / oder auß einer gähen Erweckung einer Passion, oder Gemüths-Regung herrühret. Und dieses hast du von der Natur / und Eigenschafft des Gelübds / und von den Nutzen / so selbiges mit sich bringet.

Nun seynd aber unter allen Gelübden / welche man machen kan / die drey des Geistlichen Stands die allervortrefflichsten / und die besten: weilen die Vollkommenheit eines Christen in diesen besteht / daß selbiger / nachdeme er allen Freuden / und Ergößlichkeiten dieses Lebens abgesagt / die Welt unter seine Füß gebracht / und alle Bänder gebrochen habe / mit welchen sie die Menschen gefangen haltet / sich in der Lieb mit Gott verbinde / und vereinige / und daß er die drey Hauptstück (welche ihm zu der Vollkommenheit zu gelangen verhinderlich seyn) gleich als dreyerley Art Strick / damit sein Seel sich nicht frey zu Gott schwingen / und zu ihm fliegen könne / ihm gebunden halten / zertrenne; welche nach Auflegung des H. Joannis folgende seynd: Die Begirde der Augen / Reichthumb zu überkommen / die Begirde des Fleisches wegen Ergößung der Sinnen / und die Hoffart des Lebens / zu grossen Ehren

Layman.

l. 4. tract.

5. cap. 1.

1. Epist.

cap. 1. 16.

R

Ehren zu gelangen. Diese werden nun mit den dreyen Gelübden / als nemblichen der erste / mit der Armuth / der andere mit der Keuschheit / und der dritte durch den Gehorsamb auß den Weeg geraumet.

Auß diesen ist genugsamb zu ersehen / zu was für einer Vortreflichkeit diese drey Gelübder den Menschen erheben; indeme sie ihme vollkommentlich zu denen Diensten Gottes widmen: auß welchen nothwendig ein großmächtige Glory herrühren muß; dann gleichwie ein Geschier durch dieses mehr veradlet / und schätzbarer gemacht wird / wann man selbiges zu einen Vornehmen / und herrlichen Gebrauch anwendet; und hingegen verächtlich / und gemein / so man zu gemeinen / und verächtlichen Dingen gebrauchet; welchen Unterschied der H. Paulus andeutet / von den Geschiern / so zur Ehr / und zum Schimpff seyn; also ist ein Mensch höchst geehret / und wird zu den Gipffel der Glory gelangen / wann sein Seel / sein Leib / und alles sein Bestes zu der Ehr der unendlichen Mayestät Gottes gewidmet ist; da er hingegen in Abgrund der Schmach / und Verachtung gerathet / so selbiger sich den üppigen / und lasterhaften Leben ergibet.

Mehr: was für ein Schatz der Güter werden diese drey Gelübder den Menschen mit bringen? weilen man glauben kan; in dem der Mensch durch selbige GOTT alles / was er besitzet / ja gar sich selbst givet / daß sich GOTT in der Güte / Freygebigkeit / noch auch in der Lieb von keinen überwinden laßt; derowegen demselbigen auch unermessliche Schatz wider geben müsse; unter welchen dieser der Größte ist / daß er sich ihme auch ganz / und vollkommentlich einmahls geben wird. Dann wie David in einem Psam außsetzet: Cum sancto, sanctus eris, & cum liberali liberalis eris; & cum perverso perverteris. Du werdest demselben gütig seyn / der mit dir Gütig ist; freygebig gegen demselben / der mit dir freygebig / auch hingegen karg gegen dem jenigen / welcher gegen dir sich geizig erzeiget. Leßlichen thun diese drey Gelübder die Seel mit Fried / und Süßigkeit überhäuffen: dann wiewolen es scheint / daß selbige eines Theils mit grossen Beschweruissen vermengt seyn / weilen sie der Natur grossen Widerstand thun / erfüllen sie dennoch anderseits das Herz mit Freud / und Ergößlichkeit / und eröffnen der Seelen die Pforten ihrer Glückseligkeit / in welcher / nach aller Urtheil / ihr Vergnügung / und Glückseligkeit bestehet.

Psal. 17.
26.

Zu mehreren Beweis der Vortrefflichkeit der Gelübder lehret uns der Englische Doctor, daß sich der Mensch durch selbige auff ein vortreffliche Weiß Gott zu einem Brandopffer seiner Glorry widme; ihme alles gebend / was er hat / ohne daß er ihme einige Sach in dieser Welt vorbehalte; allwo er nichts / als die äußerliche Güter / sein Leib / und sein Seel besitzet: dann durch das Gelübder der Armuth beraubt er / und entblößt sich bis auff's Hemmet; indeme er Gott nit allein alles schenckt / was er äußerlich besitzet / sondern auch / was er künfftig besitzen möchte. Durch das Gelübder der Keuschheit / opffert er ihme seinen Leib; und durch das Gelübder des Gehorsams seine Seel; dergestalt / daß selbigen nichts mehr zu geben übrig bleibet.

2. 2. 9.
188. 4. 7.

Weiter / so wird ein Religios, vermög dieser dreyen Gelübder vor der Sünd erhalten; und stiehet die Gelegenheit / welche ihme darzu anführen kundten: dann wie gar schön der H. Thomas vermercket / wird derjenige eines andern Gut zu überkommen nicht Verlangen tragen / welcher sein selbst eignes nicht achtet. Wie soll er auch wol denen unerlaublichen Gelüsten ergeben seyn / indeme er die Zulestlichen zu meyden sich entschlossen hat? und wie solle er seinen Willen Gottes vorziehen können / indeme er das Gelübder gemacht sich und seiner Lieb willen dem Willen eines Menschen zu unterwerffen?

Ein Religios sehet sich auch durch diese drey Gelübder in ein glückselige Nothwendigkeit / Gott zu dienen; und dardurch glücklich selig zu seyn; er gehet eine unausslöschliche Verbindnuß ein die Tugend zu üben; sonderlich aber die drey vornehmste / als den Glaub / die Hoffnung / und die Liebe: weilen er vollkommentlich in Gott glauben muß / und daß ein künfftige Seeligkeit seye / damit er dergestalt der Welt / und allen Anmuthungen seiner Natur absagen könne. Gleichwie sich der Mensch aller Ding dieser Erden entblößet / deren er doch die meiste zu seiner Nahrung / zu seiner Kleidung / Wohnung / und seiner Unterhaltung vonnöthen hat: also muß er ihme unaussprechlich lieben; weilen er selbigen dardurch zu Gefallen sich aller Sachen entschlaget / und ihm selbst absterben will.

Erster Absatz.

Von der Profession der Gelübder.

Er jenige welcher sich entschlossen durch die Gelübder der Religion sich Gott zu verloben; sich mit diesen drey unauflösblichen Banden an ihme zu binden / sich an das Creutz seines Sohns anzuhengen / sich sambt ihme durch diese drey Regeln zu Creuzigen lassen / und ihme sich selbst zu einem Schlacht-Dopfer machen will / welches das größte ist / so er ihm thun kan / weilen er ihme alles gibet / was er hat / muß zweiffels ohne / so er nur ein wenig von der Vernunft hat / sich befeissen diese Action, oder Gelübds-Gelobung auff die schönste / und vortrefflichste Manier / und Weiß / als ihme immer möglich / vollziehen. Und wanns das Herz ist / welches die Geschänd groß / kostbar / und vortrefflich macht / und daß man Gott auch die kleinen Sachen auß den innersten Herzen geben müsse; so ist es noch viel billicher / daß man ihme die allers größten auch auß innersten Herzen schencke. Und gleichwie der Mensch Gott nichts mehres zu thun vermöglich ist / als was er ihme durch diese drey Gelübder gibet / also ist es erforderlich / daß er ihme dieses Dopfer auff eine vollkommene Weiß / als ers immer mag / schencke.

Nun diese Weiß bestehet erstlichen in diesen; daß er dasselbige wisse / und erkenne / was er Gott geben will / und zu welchen er sich verbindet; und daß er derowegen mit größter Aufmerksamheit die Wort der Gelübds-Formulir / und das jenige voll verstehe / was sie heißen: weilen sie seine Verbindnuß in sich halten. Wir sehen / daß die Menschen / welche einen schriftlichen Contract eingehn / dessen Wort mit größter Aufmerksamheit / und Subtilität / auch bis auff ein Syllaben erwagen / welcher doch nichts anders / als ein kleine Summa Gelds betrifft. Aber fürwahr / ist es der Vernunft viel gemesser / daß man den selbigen bedencke / und erwege / welchen man mit Gott eingehet; weilen die Sach an einer ohnvergleich größern Consequenz haftet.

Anderten / muß du dich durch diese drey Gelübder / und Schlacht-Dopfer Gott mit größter Lieb schencken / in Geist der Andacht / und in der Widmung deiner Person / und alles deines Guts zu seinen

seinen Diensten mit Verlangen zu seyn vollkommenlich / und zwar / auff ewig zu seyn / mit einer Eysser seiner Ehr / und Glory / mit Er-
kandtnuß / und Danckbarkeit ihme alles dasjenige zu erstatten /
was er dir geben hat; und mit Ehrerbietigkeit gegen seiner unend-
lichen Majestätt: forderist aber in dem Geist der Liebe zu ihme viel-
mehr mit dem Herzen / als Mund sagend: daß gleichwie du ihme
das wenige / so du hast / schenckest / und auffopfferest / gleichwie du
ihme dein Leib / und Seel widmest; also wolltest du ihme alle Schäß
der Welt / so du auch zehentausend Leiber / und Seelen hättest / mit
eben diesen Herzen / und zwar noch lieber schencken; weil du noch
mehr Freud hättest / ihme mehr geschenck zu haben.

Du mußt dich Gott durch deine Gelübder mit eben dieser
Zunbrunst / und Lieb auffopfern / mit welcher unser Frau ihme ihr
Jungfrauschafft verlobet / und ihm ihren Sohn / und sich selbst
in den Tempel / am Tag ihrer Reinigung / und auch an das Creutz
auffgeopfert hat: und mit welcher sich ihme unser Herr selbst
damahls / und noch bevor in seiner Einfleischung auffopfferte /
und das Gelübde zu sterben machte; und mit diesen ihren Würckun-
gen / und Gelübden die deine vereinigen.

Etlliche Doctorn thun es für ein warscheinliche Sach lehren /
daß unser Herr ausdrückentliche Gelübder gemacht habe; dann
erstlich sagen die Evangelisten von ihme / daß er ein Nazaräer wa-
re / Nazareus vocabitur, spricht Matthæus: Ihme also nach denen *Matth. 2.*
Propheten nennend. Und er ist nicht allein ein solcher geweest / weil *23.*
len er in seiner Zurückkunft auß Aegypten in Nazareth ernehret /
und auffgezogen ist worden; sondern auch weil er / nach Meinung *Enseb.*
etlicher anderer Lehrer / die Regel der Nazaräer / welche Religiösen *Hierony.*
deß alten Gesazes waren / gehalten hat: nicht zwar / daß selbiger *apud Bar-*
der äußerlichen Caremoni nach / ein Nazaräer sey gewesen / son- *rad. t. 1.*
dern den Geist / und den Leben nach; das ist wegen seiner Heylig- *l. 10. c. 11.*
keit / Reinißkeit / und Verachtung aller weltlichen Dingen.

Zum anderten / auff daß unser Herr seine Werck zu grösser
ren Glanz / und Vortreflichkeit erhub / und damit sie Gott ange-
nehmer / und glorwürdiger / und die Herzen der Menschen zu ge-
winnen vermöglicher machte; hat er sich darzu durch ein Gelübde
verbinden wollen: Indem er gesehen / daß es seines Vatters Will
wäre / daß er für das Heyl deß Menschlichen Geschlechts sterben
solle / hat er solchen Willen mit Freuden vollzogen / wie es David /
und

Pfal. 39.
9. Heb. 10.
7. apud
Lorin. ibi
v. 27.
Pfal. 21.

und der H. Paulus sagen: ja er ließe sich noch mit diesen nicht befriedigen/ sondern machte gar ein Gelübd solches zu vollbringen; dann also verstehen etliche Griechische/ und Lateinische Väter mit der Ordinari Auflegung die Wort des 21. Psalms: Vota mea reddam: Daß sich also unser H. Er in dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß durch ein außdrückentliches Gelübd Gott zu einem Schlacht-Opffer auffopfferte/ die Profession eines Mühesamben Leydens-vollen Leben machte/ und ihm versprache/ sein Blut zu vergießen für die Menschen/ und absonderlich für dich zu sterben: zu diesen Ende hat er ihm alle seine Werk/ und alles sein Leyden seines Lebens durch ein Gelübd auffgeopffert. Vota Christi spricht der H. Hieronymus, sunt Nativitas, vel passio, vel mysterium Corporis ac Sanguinis ejus. Die Gelübd/ und Verheißungen/ welche unser H. Er gemacht hat/ ist sein Geburt/ sein Leyden/ sein Tod/ und die Einsetzung des Hochwürdigsten Sacraments des Altars. Also hat Er das Gelübd der Armuth/ der Jungfrauschafft/ und Gehorsams für dich gemacht: Er machte das Gelübd in einen verlassenem/ verächtlichen Stall gebahren zu werden; auch mit unaussprechlichen Schmerzen seines zartesten Fleisches beschnitten zu werden/ in Aegypten die Flucht zu nehmen/ und allorten in Armuth/ und Müheseligkeit ein unerkanntes Leben zu führen/ für dich gegeißlet/ mit Dörnen gecrönt/ geschlagen/ mit Mantelschen tractiert/ verschimpffet zu werden/ und sein Seel in den Abgrund der Peinen/ und Schmach/ an Creutz zu sehen.

S. Thom. 2.
 2. q. 88. a.
 q. ad 3.

Und wiewolen etliche sagen/ daß unser H. Er nicht fähig ware ein Gelübd zu machen/ in dem Er nicht vonnöthen hatte/ seinen Will zu dem Guten zu bevestigen; Weilen selbiger auß seiner Natur in Würckung des Guten unbeweglicher Weiß gegründet: wann schon diese Ursach war ist; so ist er doch/ sich durch Gelübd der zuverbinden fähig gewest/ auß andern Ursachen; als nemlich/ sich auß ein vortrefflichere Weiß zu den Dienst Gottes zu widmen/ welches die vornehmste Würckung des Gelübds ist: damit Er dardurch seine Werk umb desto vollkommener machen solle.

Weilen nun nach dieser Lehr/ unser H. Er für dich das Gelübd der Armuth/ Keuschheit/ und des Gehorsams gemacht hat; ist es vonnöthen/ daß du es auch mit ihm/ und wegen seiner/ und nach Proportion, gleich wie er/ machest; dergestalt: daß gleichwie er die seine mit einen unaussprechlichen Opffer der Ehr/ und Glory

Gott

Gottes / und mit einer unbegreiflichen Lieb gegen dir ; also du auch allen möglichen Fleiß deines Geists gebrauchen sollest / die deine in dieser Gestalt / und Verordnung zu machen / und derer Wort mit diesen Gemüths Gedancen außzusprechen.

Anderer Absatz.

Von der Vollziehung der Gelübder.

Wann sich ein Mensch durch die Gelübder der Religion Gott gewidmet / und geschenckt hat ; solle er wissen / daß er nicht mehr sein selbst eigen seye / sondern Jesu Christo zu gehöre ; und derowegen nicht mehr Gewalt habe / weder mit seinem Leib / noch seiner Seel zu disponiren / oder zu verordnen : sondern daß es unser Herr seye / welcher darmit zu seinen Diensten alles machen kan / was ihme gefällt : in dem ; wann ein solcher Mensch seinen Leib anseheth / und auff sein Seel dencket / solle er sprechen : Diese Hand / diese Arm / dieser Leib / mein Verstand / mein Will / mein Seel seynd nicht mehr mein / sondern sie gehören Gott ; ich hab hier nichts mehr / daß mein wäre.

Gott hat zu diesen Ende von denen Leviten zu Moysi gesprochen : *Consecrabis oblatos Domino, ac separabis de medio filiorum Israël; ut sint mei. Et postea ingredientur tabernaculum fœderis; ut seruiant mihi, sicque purificabis & consecrabis eos in oblationem Domini, quoniam dono donati sunt mihi à filiis Israël.* *Num. 8. 13.*
 Du solst mir auß denen Kindern Israel die Leviten absondern / und selbige mir weyhen / damit sie mein werden / und zu meinem Dienst gewidmet seyn. Und alsdann sollen sie in dem Tabernackel deß Bunds gehen mir zu dienen. Als dann soltest du sie rein machen / und weyhen zum Opfer deß Herrn : dann sie seynd mir von denen Kindern Israel zu einer Gab geschenckt. Diese Wort können woll besser von denen Religiosen / welche sich so gar selbst durch die Gelübder Gott geschenckt / verstanden werden ; ist derowegen nothwendig ; daß selbige ganz ernstlich auff die Vollziehung der Gelübder gedencken / gestaltsamb sie darzu verbunden seynd.

Vovete & reddite Domino Deo vestro, spricht David ; *Psal. 75.*
 machet Gott Gelübder / und hernach vollziehet dieselbige. *Si quis viro 30.3.*

virorum redt Moyses / votum Domino voverit, non faciet irritum verbum suum, sed omne quod promissit, implebit. Wann einer GOtt ein Sach versprochen hat / solle er an seinen Versprechen nichts ermanglen: sondern solle alles halten / was er versprochen hat. Und der Prophet Isaias: Vota vovebunt Domino, & solvent. Sie werden dem Herrn Gelübder machen / und werden sich befeissen / jenige zu halten. Also spricht auch David von sich selbstien. Vota mea Domino reddam. Ich werde GOtt dasjenige geben / was ich ihm verheissen hab.

Isai. cap.
19. 21.

Psal. 115.
14.

Nun muß die Weiß der Gelübder äußerlich / und innerlich seyn; äußerlich zwar / und vor denen Menschen / so weit sie sich erstrecken / nach ihrer Verbindnuß / oder Obligation; innerlich / aber damit sie dieselbe mit den Geist und auß Antrib der Tugend vollbringen; welches das fürnehmste / und ohne welchen / so woll zu mercken ist / ein Gelübd kein Gelübd / weder ein wahrer Actus, oder Würckung der Religion / weder nachfolglich ein GOtt angenehmes / und dem Menschen verdienstliches Werk ist; weil es gewiß ist / daß wann einer ein Gelübd machet / daß er dardurch ein GOtt vollgefälliges Werk zu thun verlange / und daß ihm selbstien zu seinen Heyl diene / und also ein guttes / und tugentliches Werk seye: dann die unbestimbte / oder Mittel Werk / die weder gut / weder schlim seynd in sich selbstien; mögen ihm nicht gefallen: die Schlimmen aber mißfallen ihm. Damit man nun ein Werk gut mache / und demselben die Tinctur der Tugend gebe / ist es gänzlich vonnöthen / daß dasselbige nicht allein den Schein nach / gut und tugentlich / und derowegen mit seinen äußerlichen Qualitäten gezieret sey / sondern daß es auch an der Seel dergestalt beschaffen seye. Ich will sagen; daß selbiges auß Antrib der Tugend und auß guten Meinungen soll geübt werden / dann diese seynd die Essenz, oder die Wesenheit der Tugend. Auß dieser Ursach geschicht es / daß ein Ordens Person / welche ihre Gelübder nur äußerlich haltet; gleichwie selbige dergestalt kein Werk der Tugend übet / weder auch ein solches / welches GOtt gefalle / noch ein solches / welches zu ihren Heyl nützlich ist / also auch ihre Gelübder nicht vollkommenlich haltet / noch ihren versprechen nachkommet. So solle sie selbige darumben mit den Geist / auß Antrib der Tugend / und auß innerlichen Bewegnissen / von welchen wir in den vorgehenden Absatz gehandelt / vollziehen.

David

David berührt gar subtil diese zwey Weiß / oder Arten
deß Gelübds / als er an den 115. Psalm spricht: Vota mea Do-
mino reddam coram omni populo ejus: pretiosa in conspectu Do-
mini mors Sanctorum ejus. Ich werde die Gelübder / welche
ich dem Herrn gemacht hab / vor allen Völkern erfüllen. Da
hast du der Gelübder äußerliche Vollziehung; die innerliche aber
folget in diesen Worten: Der Tod der Seeligen ist bey Gott kost-
barlich / und hochgeachtet; Weilen es die Seel / und der ware
Geist der Gelübder der Religion ist / in dem immerwährenden Stand
der Mortification, oder Abtödtung / und Züchtigung des Fleisches;
in Vernichtung / und Absterbung allen irdischen Sachen / der Er-
gözung der Sinnen / und Zuneigung seines eignen Willens; und
in der Gegenwart Gottes / welche in unsern innersten ist / das
Leben / zubringen. Dis ist was den Menschen wahrlich heilig
macht; also daß er folgendes gar wohl / und mit Fug eben mit den
Propheten kan hinzusetzen / und ausschreyen: O Domine, quia
ego servus tuus; ego servus tuus, & filius ancillæ tuæ. Dirupisti
vincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis. O Herr! indem ich
mich durch die Gelübder der Religion dir zu einen Brandopffer ge-
schenket / und die selbige so wol äußerlich / als innerlich vollzogen
hab; darff ich woll das Herz nehmen / mich deinen Diener zu
nennen. Freylich ja kan ich mich dergestalt dir dieners einen Die-
ner / und einen Sohn deiner Magd / deiner Kirchen / und deiner
Religion nennen. Du hast durch diese Gelübder die Bande
brochen / welche mich an die Erd / an das Fleisch / und an mich selbst
gekleyet; und hast mich in die Freyheit gesetzt / daß ich dir
jetzund das Opffer deß Lobes zu opffern vermöglich bin.

Ein Geistliche Person macht sich durch ihre Gelübder zu
einen Schlacht / Opffer deß Lobes Gottes; derowegen ist es auch
nothwendig / daß sie selbiges vollziehe; und daß sie in dem Geist nach
den Beyspiel / oder Exempel unsers Herrn lebe / von welchen der
H. Paulus spricht / Daß / als selbiger der Obriste Priester ware / se-
metipsum obtulit immaculatum Deo; hat er sich selbst gleich einen
unbefleckten Brand / Opffer Gott seinen Vatter geschlachtet. Und
auff einen andern Orth redet Er also: Christus dilexit nos, & tradi-
dit semetipsum pro nobis oblationem, & hostiam Deo in odorem
suavitatis. Christus hat uns geliebt / und zum Beweiß seiner

Heb. 9. 14.

Lieb Eph. 5. 2.

Lieb / hat Er sich seinen Vatter zum Geruch der Süßigkeit
 aufgeopfert / dergestalt / daß selbiger in dieser grossen That
 oder Werck die Stell des Priesters / und des Schlacht-Opf-
August. in
Psal. 64. fers / und des geopfferten vertreten. Was S. Augustinus
 spricht: Tu sacerdos, tu victima, tu oblato, tu oblatio. Und
 die ganze Zeit seines Lebens hat Er diese Werck in seinen Geist
 geführt.

Ein Geistliche Person solle sich nach diesen vortrefflichen
 Muster / oder Model gestalten / und bedencken / daß sie wegen ih-
 rer Gelübder ein zu den Geist / und Ehr Gottes geschlechtes
 Dypfer seye; und in dieser ihrer Standes-Beschaffenheit alle ihre
 Werck in dieser Einbildung vollziehen: sich auß Lieb / gleich wie un-
 ser Herr dargebend; Gott alle ihre Gedanken / Meinungen /
 allen ihren Willen / alle Begirten / Vergnügungen / Freuden; und
 insgemein / alles auffopfern: und sich nicht anderst / als ein zu
 dem Tod wegen der Ehr Gottes verordnetes Schlacht-Vieh ver-
 halt / alle Augenblick allen Sachen absterben nach den sündlichen Ver-
 stand des H. Pauli: quotidie morior, ich stirbe alle Tag. Dies
1. Cor. 15.
31. ses ist die Weiß / welche man in Vollziehung der Gelübder halten
 soll.

Und damit sich ein geistliche Person zur rechtmessiger Hal-
 tung der Gatt oder anfrischen / und darnein grössern Lust bekom-
 men möge; solle sie zum ersten erwegen / daß sie selbige zu halten
 versprochen / und sich darzu mit den Worten verpfandt gemacht
 habe / an welchen ein tugendsamer / und ehrlicher Mensch niemahls
 ermangeln wird. Du hast es versprochen / und zwar mit deinem
 vollkommentlichen Willen: man hat dich darzu nicht gezwungen:
 so ist es derentwegen auch billich / daß du anjeko dein Versprechen
 haltest. Als der H. Ambrosius von der Verheißung redet / die wir
 in der Tauff gemacht; daß wir nemlichen dem Teuffel / und allen
 seinen Wercken absagen. Spricht er folgendes / welches wir auff
 ein gewisse Weiß von denen Gelübden der Religion mit grösten
 Nachdruck sagen können: Memor esto sermonis: & nunquam
Lib. 1. de
Sacram.
9. 2. tibi excidat tua series cautionis. Si chirographum homini dede-
 ris, teneris obnoxius, teneris adstrictus: Et reluctantem te fe-
 nerator adstringet: si recusas, vadit ad judicem, atque illic tuâ
 cautione convinceris. Ubi promiseris, confidera; vel quibus pro-
 miseris. Chirographum tuum tenetur non in terra, sed in Cælo:
 Ergo

Ergo abrenunciasti mundo? esto sollicitus: qui pecuniam debet, semper cautionem suam considerat: & tu, qui fidem debes Christo, fidem serva; quæ multò pretiosior, quàm pecunia est: & semper recordare, quid promiseris. Sey ingedenck deiner Wort/ und lasse dich niemahls auß deiner Gedächtnuß außschiehen. Hast du mir einen Menschen ein Schriftliche Obligation, oder Verbündnuß gemacht/ so bist du schuldig selbige zu halten: ermanglest du aber an selbiger/ so er dich vor den Richter stellen lassen/ und sofern er dir solches Versprechen/ und Verbündnuß beweiset; dich zur Bezahlung nöthen. Betrachete/ und erwege es bey dir/ wo/ und wann du versprochen habest/ der Welt abzusagen: man behalte dein Verheißung nicht mehr in der Welt/ sondern in dem Himmel. Du hast dich verbunden die Welt zu verlassen/ die Armut/ Keuschheit/ Gehorsamb zu halten: erinnere dich dessen/ und sey sorgfältig/ solches zu vollziehen. Derjenige/ welcher einen ein Summa Geld versprochen hat/ gedendet alleweil auff seine Schuld/ und Schuld Brieff: Du hast Jesu Christo den Glauben gegeben/ welcher von einem vielgrößern Werth ist/ als das Geld: du hast dich wegen seiner mit denen Gelübden verpfänd gemacht: so erinnere dich derowegen jederzeit deines Versprechens/ und lege ab deine Schuldigkeit.

Zum anderten solle es ein Geistliche Person woll erwegen/ wenn selbige die Gelübder zu halten versprochen habe. Obwolen zwar die Obligation, oder Verbindnuß einer Verheißung auß dem Will deß Menschens/ welcher sich zu etwas verbindet/ essentialiter, oder sühnemblich entspringet/ so wird doch darumben die Qualität/ oder Standswürde deß jenigen/ welchen er das Versprechen geben/ ihme noch umbdestomehr zur Haltung desselbigen obligieren/ und verbunden machen. Welcher einen Baur sein Wort nicht haltet/ ermanglest an seiner Schuldigkeit; und ist darumben einer Bestrafung würdig: so er es aber einem König nicht haltet/ umbstosset selbiger viel auff ein andere Weis sein Schuldigkeit/ und verdient darumben ein noch viel größere Straff: Weilen er gegen denselbigen ein viel größere Ehrverbiertung/ und ein größere Furcht den selbigen zu beleidigen/ tragen solle. Derjenige/ welchen ein Ordens Person die Gelübder gemacht/ und ihr Wort geben/ ist die unendliche Majestätt Gottes; gegen welcher alle König nichts/

nichts / als ein Staub seynd. Urtheile sie derowegen auß diesen / wie kräftiglich sie verbunden lebe / die Gelübds / Verheißung zu halten.

- Zum dritten solle sie die Größe / und Würdigkeit ihrer Verheißung erwegen / und wissen / daß sie unter einer Todssünd / und unter der Straff der ewigen Verdambnuß selbigen genug zu thun verbunden seye. Der H. Thomas befraget / ob man Gott ein Gelübd machen könne / welches einen unter kein Sünd verbinde / und spricht von nein; weilien / wann man einen Menschen den Glauben / welchen man ihme gegeben / zu halten schuldig ist; so ist man ja noch viel mehr verbunden denselben Gott zu halten; und ist es ein Sattung der Untreu / spricht dieser H. Doctor / so man an den selben ermanget. Weiter wann man Gott ein Sach verheißt / so gibt man ihme dardurch zur versprochenen Sach einen Zuspruch / Zug / und Gerechtigkeit; welche man ihme hernach mit Billigkeit / und ohne Beleydigung nicht entziehen kan: Cùm votum voveris Domino Deo tuo, spricht Moyses / non tardabis reddere; quia requiret illud Dominus Deus tuus. Et si moratus fueris, reputabitur tibi in peccatum. Si nolueris polliceri, absque peccato eris. Wann du dem Herrn deinen Gott ein Gelübd gethan hast / so sollst du dich nit säumen / dasselbig zu bezahlen. Dann der Herr dein Gott wirds fordern / und wann du es verziehest / daß wird dir zur Sünd gerechnet werden. Wilst nichts geloben / so bistu ohne End. Und der Weise lehret dich: Si quid vovisti Deo, ne moreris reddere; displicet enim ei infidelis, & stulta promissio. Sed quodcunque voveris, redde: multo que melius est non vovere, quam post votum promissa non reddere. Wann du Gott etwas gelobet hast / so veräume dich nit solches zu bezahlen: dann er hat ein Mißfallen an einer Untreu / und nárzischen Verheißung: So bezahle dann alles / was du gelobet hast. Es ist viel besser nit geloben / als geloben / und darnach nit bezahlen / was verheissen.

Nun ist die Sünd / welche man in Überschreitung der Gelübder begehet / für sich selbst ein Todssünd: und ist nichts anders / als die Unbedachtsambkeit / oder die Kleinheit der Sach / welche sie darvon entschuldige / und ein lässliche Sünd mache. Ruina est homini spricht der Weise / devorare sancta, & post vota retractare. Es ist ein grosses Unglück / und greulichs Laster / so ein Mensch

Prov. 20.
25. juxta
Heb. apud
Salax.

Mensch die heiligen Sachen verschlinget / und in seinen Hauff die Göt geweychre Schafe / und Lämber esset. Ihne Gelübder machet / und dieselbe hernach wider ruffet.

Nachdem der H. Albertus Carmeliter Ordens / durch seine *Apud Sar.*
 Velttern der Mutter Gottes ist verlobet worden; und ihme dieselbe *7. Aug.*
 bige / zum wenigsten der Vatter / hernach in der Welt erhalten /
 und verheurathen wolten: erschine ihnen bey Nachts die Mutter
 Gottes / und spricht zu ihnen mit einem ernsthaften Gesicht: ihr
 habt mir euren Sohn versprochen / und gibt mir ihn doch nicht:
 ihr haltet unbillicher Weiß ein frembdes Gut auff / euer Sohn
 ist woll von euch gezeigt / und von euren Fleisch gestaltet worden /
 aber selbiger gehöret wegen deß Gelübds / welches ihr mir gemacht
 habt / jezund mir zu. Sofern dann ihr mir ihn nicht bald eigen gebet /
 versichere ich euch / daß darumben über euch bald die Straff erfolg-
 gen werde; und daß ihr bald eines unglückseligen Todts werdet
 sterben. Als sie darauff auß den Schlass auffwachet / und über
 diese Betrohung hefftiglich erschrocken / haben sie ihren Sohn noch
 desselben Morgens in das Closter geführet. In der Warheit /
 wann viel deren Doctorn / und Theologen lehren / daß so ein Mensch
 nur ein einigen Kronnen entfrembden thut; darumben ein solche
 Sünd begehe / wegen welcher er würdig ist deß Himmlischen Para-
 deiß auff ewig beraubt zu seyn / und auff ewig in der Höllen zu brat-
 ten: wer solle derowegen zweiffeln können / daß / so man Göt das
 selbige stihlt / welches man ihm durch Gelübder versprochen; das
 ist / seinen Leib / und Seel / welche ohne Gleichheit viel kostbarer
 seynd / als alles Gold / und Silber / welches jemahls die Natur
 hat hervorgebracht: und welche ihme durch das Gelübde der
 Keuschheit / und deß Gehorsams zu seiner Ehr / und Glory ge-
 widmet: so man ihme seines Verstands / seiner Gedanken / seines
 Willens / seiner Liebs / Neigungen / und seines Herzens / welches
 er mit so vielen Anhalten von ihme begehret / und welches man ihme
 geschenckt hat / wiederum beraubt: Daß dieses nicht eine viel
 geringere Sünd / ein viel grösserer Diebstahl / und ein viel entsetz-
 lichere Kirchen Rauberey seye / welche die allerheißesten Flammen /
 und allerschärfesten Peinen der Höllen verdiene? diese solle der
 Seelen einer Geistlichen Person einen Schrocken einjagen / damit
 sie darüber niemahls sündige.

Leztlichen solle ein Geistliche Person ihr das Beyspiel unsers Herrn vor die Augen stellen / welcher für dieselbige das Gelübd machte; ein armes/ nothdürfftiges / müheseliges/ von allen Ergößlichkeiten der Sinnen entferneteres Leben zu führen: allen/ und in allen ohne einigen Widerstand zu gehorsamen; und des aller Schmerzlichisten / und allerschmächlichsten Todes des Creuzes zu sterben: sich beflissen ihre Gelübder auff diese sowol innerliche/ als äußerliche Weiß zu beobachten / und mit ihme sagen: Vota mea Domino reddam in conspectu omnis populi ejus. Ich werde die Gelübder/ welche ich dem Herrn gemacht / vor allen Volk auff das gnaueste vollziehen.

Dritter Absatz.

Von Erneuerung der Gelübder.

Dieses Exercitium, oder Übung / welche der H. Ignacius / unser Stifter uns in unserer Religion vorgeschriben / und welche nun anjeho in vielen andern gehalten wird / ist sehr nützlich / sofern es gut eingerichtet ist. Und begreiffet in sich zwey Theil / derer der erste ist / daß man in sich selbst gehn solle / und die Sünd erschen / welche man wider seine Gelübde begangen hat; darüber ein grosses Mißfallen erwecken / **G**OTT darumben um Verzeihung bitten / und ihme ein kräftige Besserung vornehmen. Der ander Theil ist / daß man die Gelübder mit einer neuen Ansdacht / und Herzen wiederholle / und erneuere.

Den ersten Theil anlangend / ist zu wissen / daß man ein Sach recht / und eigentlich zu reden; nicht erneuere / welche ihr Neuerung / und ihr Frischheit erhaltet; sondern welche in etwas eraltet ist; man wieder machet/ oder erneuere; nicht dasjenige/ welches in seinem ersten Stand verharret/ es sey dann/ daß es von demselben in etwas abgewichen/ und abgelassen habe. Und damit man ein Mauer auff's neue weiß mache / ist es nothwendig / daß selbige einen/ oder andern Grad der Weiß verlohren/ und also was von Staub/ und Schwerte an sich gezogen: also auch / daß man die Gelübder erneuere / ist es ein Zeichen / daß selbige nicht mehr in ihrer ersten Blühe / und Stärke sich befinden / sondern daß sie geschwähet / und in etwas veraltet seyn; welches einer verderbten / und

sind zum Ubel angewohnten Natur gar nichts neues ist / welche durch das Ubergewicht ihrer ungebührlichen Gewohnheiten nur allseweil mehr / und mehr / zur Tiefe / und zum Ubeln sich neiget.

Nun bestehet diese Verhaltung der Gelübder in Abnehmung der Sorgen / der Andacht / des Eynfers / und der Lieb ; welche man gegen denen selben tragen soll / wie auch in denen Sünden / welche diese Laugkeit in Haltung der Gelübder verursacht hat. Ein Religios solle sich darüber erforschen / und durch gewisse Betrachtungen / welche zu diesen Ende auffgerichtet seynd / erkennen / wie er stehe / und ihme derowegen etlich Tag vor der Erneuerung seiner Gelübder diese Betrachtung woll lassen angelegen seyn / bey welcher er derselbigen großmächtigen Nutzen erwegen / und ernstlich sich bemühen soll / die Beschaffenheit seines Geists in Anlangung der Gelübder zu erkennen / und zu ergründen / ob es nicht mit ihme ein solche Beschaffenheit habe / als wie mit den Kindern Israels / welche nach dem sie durch ein ungewöhnliche Überwindung durch die Güte Gottes auß Egypten zuruck gekert seynd ; anfangen in der Wüsten die Kälber anzubetten : und also ob er auch dergleichen / nachdem er durch besondere Gnad / und Barmherzigkeit Gottes der Welt entzogen ist worden / nicht etwam einen Abgott in der Religion entweder in Überschreitung der Armuth / durch ein unvollkommene Begird in guter Gelegenheit zu leben ; oder in Verbrechen der Keuschheit / durch ein unordentliche Lieb gegen einer Creatur / oder Ersüchung einiger sinnlichen Ergößlichkeit ; oder auch in Sündigung wider den Gehorsamb / durch ein gar zu große Anhangung seinen eignen Willen anbette. Er soll auch die andere Sünden / welche er wider die Haltung der Gelübder begangen / betrachten ; auch derer Zahl aufzeichnen / derer Größe erwegen ; er solle sich befließen derer Ursachen / und die Mittel darwider zu erkennen ; darüber ein wares Mißfallen zu erwecken / und sich bereiten darüber ein gute Reicht zu machen.

Zu diesen Ende solle er ihme auch die Vortrefflichkeit / und Würde seines Stands / in welchen ihme Gott gesetzt hat / wie dann auch die Heiligkeit des Orths / wo er ist / die Consecration / oder Widmung seines Leibs / und Seelen zu den Dienst Gottes / den Überfluß der Gnaden / und die Menge der Mitteln / welche ihme Gott gegeben / gut zu leben / und seine Gelübder zu halten / vor Augen stellen ; und in dieser Betrachtung die Größe seiner Fehler ansehen.

Ezech. 43. 10. *Ezechiel:* Ostende Domui Israël templum, & confundantur ab iniquitatibus suis, & metiantur fabricam, & erubescant ex omnibus, quæ fecerunt. Sohn des Menschen! zeige denen Kindern Israël den Tempel / und die Symmetri, oder Gleichförmigkeit: er will sagen; zeige ihnen die gute Ordnung / und Proportion des Gebäus: also ist ein Religiöser, welcher von der Haltung seiner Gelübder in etwas erloschen / und damit er sich in denselben wieder rumb bevestige / und zu denselben wiederum ein neuen Lust bekomme / sehr nützlich / den Tempel Gottes / das ist seinen Leib / und Seel / welche zu der Ehr / und Verehrung seiner Göttlichen Mayes stätt gewidmet seynd / zu besuchen / und darinen die Ermessung der Gutthaten / und der Gnaden / welche er ihme in der Religion gegeben / zu beschauen: damit er ihme dardurch ein Beschämung seiner begangnen Fähler eindrucke / ihme das Herz mit Reu / und Leyd erfülle / und einen steiffen Vorsatz sich darin zu bessern / und von derselben Zeit an in grösserer Sorg / und Genauigkeit zu leben / vornehme. Laut dessen / was S. Hieronymus über die angezogene Wort spricht: Multum prodest ei, qui antè peccaverit, videre domum Dei, & omnis fabricæ ejus nosse rationem.

Heb. 6. 7. Terra sæpè venientem super se bibens imbrem, & generans herbam opportunam illis, à quibus colitur, accipit benedictionem à Deo; proferens autem spinas, ac tribulos; reprobata est; ac maledictio proxima, cujus consummatio in combustionem: Die Erd / welche oft mit dem Regen des Himmels betauet ist worden / ist nicht undankbar / sondern bringet dieselben Kreuter herfür / welche sie bauen / verdienet es derowegen / daß die Benedeyung des Himmels sich über sie vermehre / und daß sie darumben alleweil mehr / und mehr Frucht trage; wo hingegen diejenige Erd / welche bey so grossen Oberfluß des Gewässers / den sie genossen / und dennoch nichts als Distel / und Dorn traget; des Fluchs würdig ist / und daß sie vernichtet / und von dem Feuer verzehret soll werden. Er solle ihme auch den Feigen Baum in den Evangelio vor Augen stellen / welcher; als er drey / oder vier Jahr sorgfältiglich gepflegt ist worden / und dennoch keine Frucht trage; ist selbiger mit der Wurzel aufgehauen / und ins Feuer geworffen worden.

Solle

Luc. 13. 6.

Solle derowegen ein Religios sich dieser Bestraffungen besörchten / und sich befeissen den Gebrauch der Göttlichen Gnaden zu üben / und die Mittel / welche er ihm / die Gelübden zu halten verschaffen hat / anwenden: anbey sich auch erinnern / daß er die selbige zu geloben nicht genöthiget sey worden / sondern daß er durch seinen freyen Willen sich darzu verbunden habe. Er solle jene Wort anhören / welche der H. Bernardus an den Fulco geschriben hat / und es ihme lassen gesagt seyn: *Oportet te solvere vota tua, quae distinxerant labia tua: iustè cogitur ad solvendum, qui non cogitur ad votandum; nam etsi cum pulsares non repuli, tamen ut intrares, non compuli. Non licet ergo dimittere, quod sponte promissisti, non est fas requirere, quod per te dimissisti.* Es ist nothwendig / daß du die Gelübder / zu welchen du dich durch die Wort / welche deine Leßzen deutlich ausgesprochen / verpfänd gemacht hast / vollziehst. Man kan von dem jenigen die Vollziehung eines Gelübds rechtmessiger Weis erfordern / welcher nicht gezwungen war / selbiges zu machen; dann wie wol ich dich von der Thür nicht abgewisen hab / als du an die selbige klopfstest / so hab ich dich auch nicht getruzet bey der selbigen einzugehn. Du kanst derowegen nicht ohne deinen Verbrechen und Fähler an den deinigen ermanglen / welches du auß deinen freyen Willen verheissen hast: und es ist dir keineswegs erlaubt / dasselbige zu suchen / welches du verlassen / weder die jenigen Sachen wiederumb an dich zu bringen / deren du dich durch deine Gelübder freywilliglich entschlagen hast.

Epist. 2a

Er soll gedencken / und sich zugleich auch jener Straff des Anania, und seines Weibs Saphira besörchten / welche / weil sie einen Theil der Güter / die sie Gott verlobt haben / zurück hielten / seynd selbige / durch die Wort des H. Petri von Stund an mit den gähen Todt gestrafft worden. Anania spricht dieser heilige Apostel zu dem Mann: *Cur tentavit Sathanas cor tuum, mentiri te Spiritui Sancto, & fraudare de pretio agri? Nonne manens tibi manebat, & venundatum in tua erat potestate? quare posuisti in corde tuo hac rem? non es mentitus hominibus, sed Deo.* Anania warumb hat der Teuffel dein Herz angefochten / daß du laugnest dem H. Geist / und entwendest etwas vom Geld des Ackers? war er nicht dir bliben / wie er war / und dein Geld war auch

Act. 5. 3.

M

m

in deiner Macht gewesen / warumb hast du dann solches in Herzen fürgenommen? du hast nit Menschen / sonder Gott gelogen.

Diese Wort haben diesen armen Menschen gleich einen Donnerkeil geschlagen / daß er gleich augenblicklich todt vor die Füß des Apostels nidergefallen: deßgleichen auch seinen Weib nach dreyen Stunden darauff wiederfahren. *Quam sibi malum, quàmque sollicitè fugiendum, spricht zu diesen*

Epist. de debito conjug. cap. 8. Vorhaben der H. Fulgentius, si quis de hoc, quod Deo vorerit, retinere aut rapere aliquid mortiferà pravariatione pertentet. Exemplo sunt Ananias & Saphira.

Das Exempel des Anania und Saphira lehren uns / wie ein grosses Ubel es seye / und derowegen auffs höchste zu fliehen / so man sich unterfanget durch ein vorseeliche Sünd Gott ein Gut zu nehmen / welches man ihme gewidmet hat / wann man auch nur einen Theil darvon enthalter. Also spricht er durch den Isaiam: *Ego Dominus diligens iudicium, & odio habens rapinam in holocausto.* Ich bin der Herr / welcher die Gerechtigkeit liebet / und welcher vor einen Göttlichen Opfer / welches nicht ganz ist / grosses Scheuentraget.

Solle derowegen ein Religios alles dieses auffmerksamlich erwegen / und wider die Fähler / welche er wider seine Gelübder begangen / ein grosses Mißfallen erwecken / darüber Buß thun / und von dem Leyd / und zu gleich einen wahren Verlangen sich zu besseren eingenommen / nach der letzten Erneuerung seiner Gelübder / darüber ein General Beicht thun.

Den anderten Theil anbetreffend / welcher die Actual oder wirkliche Erneuerung der Gelübder in sich begreiff / muß man dasselbige wissen / was der H. Ignatius uns gesagt / daß wann man die Gelübder erneuert / dieses nicht seye / eine neue Verbindnuß eingehen / sondern selbiges / was man einmahl eingangen / wiederumb in der Gedächtnuß erneuern / und bestättigen; daß heist nicht wiederumb einen neuen Knopff machen / sondern den jenigen / welcher schon einmahl ist gemacht worden / nur mehr vest machen.

Confit. P. 5. c. 4. § 6. luter. H. Und dieses geschicht darumben / spricht der H. Ignatius, auff daß man in der Andacht mehr auffnehme / auff daß man sich seiner Verbindnuß / oder Schuldigkeit besser erinnere / und sich in seinen Beruf noch besser bevestigen möge. Item / damit man Gott zeige / daß es einen

einen auff sein Weis leyd seye/ oder gereue/ daß man sich dergestalt Gott zu seinen Dienst aufgeopfert habe/ sondern wann man es noch nicht gethan hätte/ annoch thun wolte: damit man Gott wegen der Gnad/ die er einen gegeben hat/ solche zu vollziehen/ Danck sage/ und daß man sich dadurch auff ein neues von gangen Herkeit in grosser Freud Gott zu einem Schlacht-Opffer seiner Ehr/ und Glory in dem Geist der Religion/ oder Verehrung/ der Anbetung/ der Danckbarkeit/ und der Liebe Consecrirt und widme. In Wahrheit/ gleich wie das Geistliche Leben wegen seiner Gelübder ein immerwährendes Brand-Opffer seines gangen Lebens ist/ und daß das Leben ein lauffendes Ding ist/ welches/ man nicht ganz auff einmahl opffern kan/ und daß sich die Tugend/ und Krafft dieses Opffers durch unterschiedliche Zufäll verringern kan/ also ist es sehr notwendig/ daß man selbiges oft erneuere/ und widerholle.

Und dieses ist der Form und Gestalt/ nach welchen man die Erneuerung der Gelübder machen/ und unsern Herrn nachfolgen solle; von welchen wir nicht ohne Grund der Wahrheit glauben können/ daß weilen er selbst für uns Gelübder gemacht/ wie wir daroben gemelt haben/ also auch selbige alle Tag/ wegen der unaussprechlichen Grösse des Eysfers/ und Liebe unsers Heyls/ erneuert habe/ dem Wort des Davids folgendt: Reddam vota mea *Psal. 60.* de die in diem. Ich werde meine Gelübder alle Tag machen/ und 9. erneuern/ damit ich denen Menschen das Probstuck meiner/ gegen sie tragenden Liebe an Tag gebe/ zugleich auch das Verlangen und grosse Begird entdecke/ die ich habe/ für sie zu sterben.

Stelle dir derowegen unsern Herrn für ein Muster in diesen/ und in allen vor/ daß gleichwie er/ umb Lieb deiner/ Gelübder gemacht/ also du es auch/ umb Liebe seiner/ machest: und gleichwie er seine Gelübder/ auß ungläubiger Begird/ und brennenden Eysfer/ wegen deines Heyls/ und Seeligkeit vollzogen hat/ also du auch die deine/ auß möglichster Lieb/ und Eysfer wegen seiner Glory vollziehst: und gleichwie er die Gelübder/ die er für dich gemacht/ auß das vollkommeniste gehalten/ ohne daß er an denen selben in der geringisten Sach ermanglet/ so grosse Beschwernussen/ so er auch daran hätte: also auch die deine wegen seiner/ was für mögliche Verhindernussen und Beschwernussen du auch darbey
M 2. spüh

spühren soltest. Wiewolen zu wissen / daß die deine bey weiten nicht so beschwerlich zu halten seynd / als die seine gewesen seynd / weilten selbiger die Gelübden gemacht sein Lebenlang arm und elendig zu seyn / weilten er sich verlobet gezeisset / mit Dörnern gekrönet / und für dich gecreuziget zu werden. Zum Schluß / gleichwie er seine Gelübden auff das öfthiste für dich erneuerte / also erneuere du auch die deine für ihm / in seinen Geist / und seiner Meinung / auß Lieb gegen ihm / und auß Eyffer seiner Glory: erneuere die selbige mit Dancksagung / wegen der Ehr / welche er dir gethan / daß er dich gangen für sich hat haben wollen / mit Bereuung der Fähler / welche du wider Haltung derselben begangen hast / mit einen steiffen Vorsatz die selbige inskünftig besser zu halten / und mit einen eyffrigen Gebett darzu Gnad zu überkommen.

Die Erneuerung der Gelübden / welche dergestalt eingerichtet ist / wird GOTT sehr angenehm / und dem Religiösen hoch nützlich seyn. Als der H. Franciscus Xaverius einen auß unsern Patribus Unterweisungen gegeben / ist unter andern diese eine auß denen vornehmsten gewesen: ich rathe dir / daß du alle Tag in deiner morgigen Betrachtung deine drey Gelübden erneuerst: Quo vix ullum est hominibus Deo sacratis tutius contra diaboli, intellinque hostis impetus munimentum. Weilten die GOTT Consecrirte oder gewidmete Menschen schwerlich ein kräftigers Mittel wider die Anlauff des Teuffels und alle seine inheimische Feinde haben können / als die Gelübden. Und dieser Heilige redet darvon auß Erfahrung / dann sein Lebens-Beschreibung gibt es / daß er die seine außs öfthiste erneuert habe / und daß er / certius experiebatur frequenti votorum renovatione mentis suae, sicut aquilae, juventutem renovari, durch diese öfthmalige Erneuerung gespürt / daß sein Seel sich erneuert / und wiederumb jung sey worden / gleich einem Adler / welcher seine alte Federn ablegt / auß daß er neue bekomme.

Was noch mehr ist / so wird diese Erneuerung dem Religiösen sehr Ruhmwürdig / sich dergestalt GOTT zu schenken. Unser Herr hat nach den Bericht des H. Pauli diese Wort oft in seinem Mund geführt / daß es ein viel bessere / das ist / wie es der H. Hieronymus außleget / ein viel vortrefflichere / und vollkommene Sache sey / und welche viel mehr Ehr / Lieb / und mehr Freud in sich be- greiff

*Parcell. in
eius vita
lib. 4. c.
17.*

*Lib. I. vit.
c. 3.*

*AN. 20.
35. Epist.
ad Nepo-
tianas. Cle-
ricum.*

greiffst/ einen etwas geben/ als von einen etwas nehmen: Weilen nach Lehr des Aristotelis derjenige viel lobwürdiger/ und adelicher würcker/ welcher schencket/ als welcher empfanget/ umb so viel mehr/ wie es der H. Thomas verdolmetschet/ weilen das Geben/ oder Schencken die Stell/ causæ agentis, das ist der wirkenden Ursach vertrettet/ das Empfangen aber/ oder Annehmen/ causæ materialis, das ist/ der Material-Ursach/ oder leydenden Sach vertrete. Mehr/ weilen man durch das Geben/ oder Schencken sich viel mehr Güt gleichet/ als dessen Eigenschaft und Natur ist/ geben/ sich mittheilen/ und sich in Gestalt eines vollkommenen Guts/ und Essentialen oder notwendigen Liechts ausbreitten/ und welcher auch von den Geben seinen Namen hat/ Deus à dando, Jupiter à juvando. Noch mehr: es ist einen gemeinen Menschen ein grosse Ehr/ so ein mächtiger Monarch/ welcher allen viel geben kan/ und keiner Sach vornöthen hat/ sich würdiget von demselben etwas anzunehmen: und es ist einer Person/ welche inbrünstig liebet/ ein unaussprechliche Freud und Vergnügung/ so sie der geliebten Person etwas geben könne/ und zwar tausendmal ein grössere/ als wann sie von derselbigen etwas annehme.

Lib. 9.
Erb.

2. 2. 9. 117.
à 4. ad 2.

Ein geistliche Seel/ welche sich durch die Erneuerung ihrer Gelübder unsern H. Ern oft/ und zwar ganz/ und für ewig zu seinem Dienst schencket/ überkommet alle diese Gewinn/ und Nutzen in dem höchsten Grad der Vortrefflichkeit; derowegen unser H. Ern/ welcher von diesem schönen Geschmack/ und diesen süßriechenden Doffen eingenommen ist worden/ diese Wort des hohen Lied zu ihr spricht: Vulnerasti cor meum, soror mea, sponsa, vulnerasti cor meum in uno crine collitui. Mein Tochter/ mein Bespons! du hast mir mein Hertz verwundet/ und mein Lieb mit deinen von drey Bänden geflochtener Haarn gewunden: Das ist/ mit denen Bänden deiner drey Gelübder/ indem du mir selbige gemacht/ und dich selbst ohne einiger Vorbehaltung mir geschencket hast; und so oft du selbige erneuert und bestättigest hast/ so oft hast du mich auff's Neue verwundet. Bestleiß dich dergestalt unsern H. Ern zu verwunden/ deine Gelübder auff's öfftriste erneuerend/ auff's wenigste alle Sonntag in der Communion, als du seiner leiblicher Speiß genießest/ und als er sich dir also liebeich und vollkommentlich gibet/ und bitte ihne inständiglich/ als viel dir möglich/ umb ein

Cant. 4. 9.

Ueberfluß vermöglicher Gnaden die selbige nach größter Vollkommenheit / wie ers von dir erfordert / zu halten.

Das fünffte Capitel.

Von den Gelübden der Armuth.

*Suares.
To. 3. de
Relig. l. 8
c. 5. n. 13*

Die Armuth ist ein Gelübd / wardurch man sich aller weltlichen Güter freywillig entblößet / und entäußeret / mit denen Gott gegebenen Versprechen / deren nichts / als eigen zu besitzen / darvon niemahls etwas zu verlangen. Est promissio non habendi Dominium, lehren die Theologi. Zur Verständnuß dieses Capitels / ist es nothwendig zu wissen / was die Materi des Gelübds der Armuth seye / und welcher Sachen man sich beraubet / wann man dasselbige machet.

*Suares.
ibid. c. 4.*

Erstlichen / wiewol der Mensch / eigentlich zu reden / nicht ein Herr seines Lebens ist / weilen sich selbiger ohne Sünd freywillig weder schädigen / noch umbringen kan / sondern daß es Gott seye / welcher es ihm gegeben / und es ihm erhaltet : so hat er dann noch das Recht und Gewalt desselbigen zu genießen / so lang es Gott gefallet ihm zu lassen / dergestalt ; daß er durch das Gelübd der Armuth dieses Recht und Gewalt / welchen er zu seinem Leben hat / nicht abgesaget / weder er selbst den desselben sich entschlagen / oder in einen andern übertragen kan / weilen er durch den vollkommenden Gewalt / welchen Gott darüber hat / präjudicierlich / oder nachtheilig wäre / und dergestalt mit einer Sach / die er nur als ein Mensch / oder Fruchtgenießer besitzt / wider den Willen seines Herren verordnete ; also obwolen sich ein Mensch verkauffen kan / auff daß er ein Slav / oder Leibeigner werde / so kan er doch darum sein Leben nicht verkauffen / und sich dieses Guts berauben.

*Suares.
ibidem.*

Anderten : thut sich der Mensch durch das Gelübd der Armuth der geistlichen Güter nicht berauben / als da seynd die Tugend / und die Gnaden / weilen man derselben nicht bey Abgang / sondern vielmehr den Ueberfluß verlangen / und suchen muß : daher man an andern Gütern verarmet / auff daß man an diesen reich werde. So beraubt man sich auch nicht durch dieses Gelübd des Gebrauchs dieser Güter / welcher in Herfürbringung der Werk der Tugend